



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 44 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 50 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 44 Mark bez. 50 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 75 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 25 Pfennige für die Zeile, für $\frac{1}{2}$ S. 75 M., $\frac{1}{3}$ S. 38 M., $\frac{1}{4}$ S. 20 M., Stellenangebote werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins $\frac{1}{4}$ S. 32 M., $\frac{1}{2}$ S. 60 M., $\frac{1}{3}$ S. 115 M., für Nichtmitglieder 70 M., 135 M., 230 M. Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 67 (N. 37).

Leipzig, Montag den 7. April 1919.

86. Jahrgang.

Nr. 67, 7. April 1919.

Redaktion

Eine Lanze für Karl May. Von Dr. jur. Euchar Albrecht Schmid. 8°. 95 S. Radebeul b. Dresden, 1918, Karl-May-Verlag Fehsenfeld & Co. Geheftet. Ladenpreis M. 2.50.

In dieser ziemlich umfangreichen Broschüre findet der Leser das gesamte Material über die Karl-May-Streitfrage vereinigt, die lange Zeit die Öffentlichkeit und auch die buchhändlerische Allgemeinheit beschäftigt hat. Die neuerliche Bewegung gegen den toten Reisechriftsteller setzte bekanntlich mit einer im Auftrage von Dr. Anton Bettelheim für das »Biographische Jahrbuch und Deutscher Nekrolog« von Dr. Alfred Kleinberg verfaßten Biographie Karl Mays ein, die vom Verfasser dieser Schrift, dem Leiter des Karl-May-Verlages, lebhaft bekämpft wurde, weil sie Schmähungen und Unwahrheiten über den Menschen Karl May enthielt. Da die Darstellung juristisch anfechtbar und auch vom moralischen Standpunkte aus zu verurteilen war, konnte der Verleger des Biographischen Jahrbuches, Dr. de Gruyter, bei aller Wahrung der Interessen seiner Autoren nicht umhin, in wichtigen Punkten dagegen Stellung zu nehmen. Der Kampf nahm leider innerfrenkliche Formen an und endete, was die buchhändlerische Seite der Angelegenheit betraf, mit der Niederlegung des Herausgeberamtes durch Dr. Bettelheim und der Einstellung des Erscheinens des Biographischen Jahrbuches. Der Konflikt zog aber noch weitere Kreise, indem der Herausgeber des »Deutschen Willens«, Ferdinand Avenarius, sich auf die Seite der Gegner Karl Mays stellte. Der Verbreitung der Mayschen Schriften hat der Kampf keinen Abbruch getan, zumal da dem toten Schriftsteller in dem Verfasser ein warmer Verteidiger erwachsen ist. Die Schrift unterrichtet aber nicht über den Streitfall allein; sondern ist geeignet, vielen, deren Meinung über Karl May noch nicht geklärt ist, zu einer gerechteren Beurteilung des Lebens (auch Vorlebens) und Wirkens dieser vielumstrittenen Persönlichkeit zu verhelfen.

Kurt Voelke.